

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beilage
über deren Raum 15 Wfg.
Reklamen 30 Wfg.
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Frangierlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeb.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinz Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 302.

Samstag, den 28. Dezember 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 28. Dezember 1907.

— **Vom Mainzer Karneval.** Wie uns aus Mainz berichtet wird, ist dort noch ein Karnevalsamitee zustande gekommen. Zum geschäftsführenden Präsidenten wurde der Weinbändler Jakob Klopberg gewählt.

— Einer der tüchtigsten Meister der deutschen Turnkunst hat am 12. Oktober das zeitliche gesegnet, Alfred Raut, der Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, der Ehrenvorsitzende der Deutschen Turnerschaft. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang hat er im Dienste der edlen Turnsache gestanden und durch Lehre und Beispiel, durch Wort und Schrift an der Ausgestaltung und Vervollkommenung des Schul- und Vereinsturnens gearbeitet. Aus Dankbarkeit soll ihm, dem edlen, selbstlosen Mann, von der Deutschen Turnerschaft in Verbindung mit dem Deutschen und Badischen Turnlehrerverein ein Denkmal gesetzt werden, zu dem sicherlich ihre Scherlein beitragen werden. Vorträge sind zu senden unter der Angabe „für das Raut-Denkmal“ an die Vereinsbank in Karlsruhe (Baden), Kreuzstraße 1.

— **Giroüberweisung der Beamtengehälter.** Nach einer Anordnung des Finanzministers soll die bei den staatlichen Behörden in Berlin bestehende Einrichtung, daß den Beamten, welche ein Konto bei einem an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossenen Bankhaus haben, ihre vierteljährlichen Gehaltsbeträge ganz oder zum Teil dem Girokonto im Girowege zugeführt werden, vom 1. Januar 1908 ab auf die staatlichen Behörden in den Provinzen ausgedehnt werden, deren Beamte ihr Gehalt von einer in den Reichsbankgiroverkehr einbezogenen Kasse gezahlt erhalten. — Die Giroüberweisung ist ferner vom nächsten Vierteljahr ab versuchsweise für die vierteljährlich zahlbaren Pensionen, Wartegelder und Unterstützungen der Pensionsempfänger, sowie für die im voraus zahlbaren Hinterbliebenenbezüge (Witwenpensionen, Witwen-, Waisengelder, bzw. -renten, Erziehungsbeihilfen usw.) zugelassen worden. Die Überweisung würde an dem Fälligkeitstage vorgehenden Werktag und, wenn der Fälligkeitstag auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, an dem zweitvorhergehenden Werktag erfolgen und zur Sicherung der rechtzeitigen Übertragung auf das Konto des Empfängers zwei Tage vorher dem Bankhaus angemeldet werden. Ueber die erfolgte Giroüberweisung ist von den Empfängern nach Entschlüsselung der Beträge auf ihren Konten der staatlichen Kasse Mitteilung einzulassen. Auf Verbringung einer Bescheinigung über Leben des Empfängers und eigenhändige Unterschrift unter den Einzahlungen wird verzichtet, wenn das Bankhaus sich verpflichtet, abzuweisen: Beträge, deren Fälligkeit der Empfangsberechtigte nicht mehr erlebt hat, der Staatskasse wieder zuzuführen. Unter den Jahresquittungen sind die vorgeschriebenen Bescheinigungen in jedem Falle beizubringen. — Endlich ist die Zahlung von Pensionen und Hinterbliebenenbezügen im Postanweisungverkehr ohne Engpässe, welche bisher auf einen Höchstbetrag von 800 Mark beschränkt war, in jeder Höhe gestattet worden.

— **Was in Briefkästen gefunden wird.** Unter dem im Münchener Hauptpostamt täglich gefundenen Gegenständen befindet sich auch ein weißer Damenunterrock, der, wie der öffentliche Anschlag meldet, einem — Briefkasten entnommen wurde. Leider offenbar die amtliche Meldung nicht, wie die betreffende Dame, die sich doch in dem Briefkasten umgezogen haben muß, in den Kisten hinein- und wieder herausgenommen ist. Eine Anfrage im Landtage deshalb an den Verkehrsminister ist unausbleiblich und dürfte wohl einen ganz'n Sitzungstag, wie das in Bayern üblich ist, in Anspruch nehmen.

Letzte Nachrichten.

— **Ulm, 24. Dezember.** (Einkaufsgenossenschaft.) Unter dem Namen „Einkaufsgenossenschaft der Maler Ulms“ wurde hier eine Genossenschaft ins Leben gerufen. In der Gründungsversammlung erläuterte Handwerkskammersekretär Schuler die Ziele und Zwecke einer solchen Genossenschaft.

— **Heidelberg, 24. Dez.** (Mord?) Vom Strelchenwälder wurde etwa 600 Meter vom Bahnhof Friedrichsfeld die verstümmelte Leiche einer etwa 18- bis 20-jährigen weiblichen Person aufgefunden. Das Gesicht der Leiche war bis herunter zum Kehlkopf völlig aufgerissen, so daß ein Wiedererkennen nicht möglich war. Da die beiden Pulsadern geöffnet waren, so ist

die Möglichkeit vorhanden, daß die Leiche nachträglich an die Straße gebracht wurde, um die Tat zu verwickeln.

— **München, 24. Dezember.** (Am Sochassar Lutter. Der Geisliche steht im 59. Lebensjahre. Sein Befinden ist bedenklich.)

— **Stuttgart, 24. Dezember.** (Der Unschuldige erschossen.) Der in der Nacht vom Sonntag auf Montag in einer Wirtschaft der Gutenbergstr. gestochene Mann ist seinen Verletzungen im Hospital erlegen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Täter in der Wirtschaft von dem Gast nach vorausgegangenem Wortwechsel einige Schläge ins Gesicht bekam. In der Folge lauerte der Täter dem Gast in der Hofeinfahrt auf, stach den nächsten Mann, der ihm dort zu Gesicht kam, nieder und tötete so einen Unschuldigen, denn der Getötete war an den Streithändeln nicht beteiligt.

— **Tübingen, 24. Dezember.** (Das beleidigte Oberamt.) Der verheiratete Bauer Stefan Koppel in Gailftein hatte in einer Eingabe an die Kgl. Kreisregierung Reutlingen über die Gemeindeverwaltung Gailftein, insbesondere den Ortsvorsteher, in größtenteils Weise Schimpereien und Verdächtigungen losgelassen. Der K. Oberamt erhob Strafantrag. Trotzdem der Angeklagte seine Taterschaft hartnäckig leugnete, wurde er auf Grund eingehenden Gutachtens eines Schreibsachverständigen und sonstiger Verdachtsmomente für überführt erachtet und zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Strassachen gegen Jugendliche.

Von deutschen Gerichtshöfen werden jährlich viele jugendliche Missetäter hinter die bekannten schwedischen Gardinen gebracht. Bei vielen derartigen Urteilen liegt es klar auf der Hand, daß an den abgeurteilten Vergehen nicht die Veranlassung des Verurteilten, sondern seine mangelhafte, oft miserable Erziehung die Schuld trägt. Das ist bereits von vielen Seiten erörtert worden und unzählige Abänderungsvorschläge wurden gemacht. Es scheint aber vorläufig noch bei den sogenannten bedingten Begnadigungen zu bleiben. Zu dieser ganzen wichtigen Frage nimmt nun die württ. Justizverwaltung in folgender Veröffentlichung Stellung:

Bei den Erörterungen über eine zweckmäßige Behandlung der Strassachen gegen jugendliche Personen ist, wie bekannt, insbesondere das Bestreben zu Tage getreten, diese Strassachen in nähere Beziehung und zu den sonstigen Einrichtungen des Vormundschaftsrichters zu bringen. Seitens der württ. Justizverwaltung ist diesem Bestreben, soweit es ohne Änderung der geltenden Gesetzesvorschriften als angängig erschien, nach mehrfachen Richtungen Beachtung zu teil geworden. Auf dem Gebiet der sogen. bedingten Begnadigung hat das Justizministerium mit Verfügung vom 30. September ds. Js., abweichend von den bisherigen Vorschriften, angeordnet, daß auch in Fällen der Verurteilung jugendlicher Personen wegen solcher Straftaten, die auf verwehrte Erziehung zurückzuführen sind, ein Strafausschub mit Aussicht auf künftige Begnadigung beim Zutreffen der sonstigen Voraussetzungen namentlich dann eintreten soll, wenn der Verurteilte der Fürsorgeerziehung unterworfen wird oder in seinen persönlichen Verhältnissen sonstige Änderungen in Aussicht stehen, die eine Beseitigung der Folgen der verwehrten Erziehung hoffen lassen, z. B. Unterbringung in einem geeigneten Dienst- oder Lehrverhältnis. Sodann ist in neuester Zeit die Einrichtung getroffen worden, daß bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt als dem am meisten beteiligten Gericht die schöffengerichtlichen Strassachen gegen jugendliche Personen unter 18 Jahren in die Hand desjenigen Richters gelegt sind, dem die Behandlung der Fürsorgeerziehungssachen und der sonstigen in die elterliche Erziehung eingreifenden Verrichtungen des Vormundschaftsrichters ständig übertragen ist. Hiermit ist für das Strafverfahren gegen Jugendliche zugleich eine äußere Absonderung der Hauptverhandlung von den Verhandlungen gegen Erwachsene eingeführt. Wegen der Ausdehnung dieser Einrichtung auf die übrigen Amtsgerichte des Landes sind Erhebungen im Gange.

Der württ. Justizverwaltung ist nun das Beispiel einiger anderer Bundesstaaten empfohlen worden, in

denen die Einrichtung besteht, daß alle Verhandlungen von Strassachen gegen Jugendliche in einer Hand mit den gesamten Verrichtungen des Vormundschaftsrichters vereinigt würden. Eine solche Einrichtung wäre nun von sehr großer Bedeutung und man fühlt sich versucht, ebenfalls eine solche Einführung zu befürworten. Leider ist die Justizverwaltung Württemberg anderer Meinung. Sie erklärt nämlich eine solche Einrichtung für Württemberg als undurchführbar, da hier zum Unterschied von anderen Bundesstaaten nach der bestehenden Gesetzgebung die Geschäfte des ordentlichen Vormundschaftsrichters nicht von zum Richteramt befähigten Personen versehen werden. Es ist im Interesse der großen Frage, die Strassachen gegen Jugendliche besonders zu behandeln, sehr bedauerlich, daß der württembergischen Regierung sozusagen die Hände gebunden sind. Erreulich bleibt aber dennoch die Tatsache, daß die Justizverwaltung des zweitgrößten süddeutschen Bundesstaats sich dem großen Problem nicht verschließt, sondern im Gegenteil den guten Willen gezeigt hat, daß sie zum Besseren und Helfen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bereit ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— **Zur Krisis im Flottenverein** wird aus Nürnberg mitgeteilt, daß der am Samstag verfallende Vertreter des Kreisverbandes Oberpräsident des Deutschen Flottenvereins beschlossen, unter Billigung der Stellungnahme des bayerischen Landesverbandes, die Mitglieder dringend zu bitten, Austrittserklärungen vorzulegen zu unterlassen.

— **Der württembergische Gesandte Freiherr von Barndorfer** hat Berlin verlassen.

— **Das für die weitere Behandlung des Apothekengesetzentwurfs erforderliche gutachtliche Material** ist dem Vernehmen nach bis auf die Äußerungen der beiden Fachvertreter, Apothekenbesitzer und Konzessionsanwälte, die im Herbst ihre Hauptversammlung hatten, eingegangen und wird an den amtlichen Stellen gesichtet.

— **Kürzlich wurde von einer Verstärkung des Fonds zur Unterstützung ausgeschiedener Elementarlehrer und Lehrerinnen** berichtet, welche im Staatshaushalt für 1908 in Aussicht genommen sei. In dem nunmehr fertiggestellte Etat bezieht sich diese Verstärkung auf 50 000 Mark. Der verstärkte Fonds soll dazu dienen, Unstimmigkeiten bei den Ruhegehaltsverhältnissen altpensionierter, vor dem 1. April 1907 ausgeschiedener Lehrer und Lehrerinnen zu beseitigen.

— **Der badische Entwurf eines neuen Beamtengegesetzes**, der dem Landtage alsbald zugehen wird, sieht auch die Abschaffung der Arreststrafe für Unterbeamte vor.

— **Wie der „Berl. Börsenztg.“ mitgeteilt wird**, soll die Reise des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg an einzelne deutsche Höfe eine hochbedeutende politische Aktion sein. Der Staatssekretär lege den Herrschern im Auftrage des Reichskanzlers die gesamte politische Lage im Innern dar und namentlich die dadurch notwendig gewordene Aenderung des unhaltbaren Systems der Erhebung der Matrikularbeiträge.

Prozeß Harden.

Berlin, 24. Dezember.

Die Montagssitzung wurde um 5 Uhr auf einen von Justizrat Bernheim geäußerten Wunsch auf Freitag vertagt. Vorher zog sich der Gerichtshof noch einmal zur Beratung darüber zurück, ob Geheimrat Schwening, dessen kommissarische Vernehmung in München heute in der nichtöffentlichen Sitzung beschlossen worden war, auch als Sachverständiger über den Zustand der Frau v. Elbe vernommen werden soll. Der Gerichtshof beschloß, daß Geheimrat Schwening auch als Sachverständiger zu vernehmen sei. Schwening ist zur Zeit schwer erkrankt.

Die nächste Sitzung beginnt am Freitag, den 27. Dezember vormittags 11 Uhr. In dieser Sitzung sollen die Fragen festgesetzt werden, die dem Geheimrat Schwening bei seiner kommissarischen Vernehmung vorgelegt werden sollen.

Vermischtes.

In gleichem Falle. Ein amerikanischer Jurist hielt sich vor einigen Jahren in einem westlichen Staate der Union auf, doch gelang es ihm nicht, sich einen genügenden Kreis von Klienten zu verschaffen. Er war nahe daran zu verhungern und entschied sich, nach dem Osten zurückzukehren. Da er kein Geld mehr hatte, beschloß er, nach Nashville zu fahren, um sich dort als Reporter an einer Tageszeitung engagieren zu lassen. Als der Bahnbeamte nach seinem Bilet fragte, sagte er: „Ich gehöre zum Stabe der „Daily News“ in Nashville. Ich hoffe, Sie werden mich passieren lassen.“ Der Schaffner sah ihn argwöhnisch an. „Der Herausgeber Ihrer Zeitung ist im Rauchsüppe. Kommen Sie mit mir. Wenn er Sie anerkennt — gut.“ Der blinde Passagier folgte bekommen dem Beamten in das Rauchsüppe, wo dem Herausgeber die Situation erklärt wurde. Dieser sagte: „Ja, er gehört zu meinen Redakteuren, es ist gut.“ Vor dem Aussteigen suchte der Jurist nochmals den Herausgeber auf. „Wieso sagten Sie denn, Sie kennen mich? Ich bin ja gar nicht an Ihrem Blatt!“ „Ich bin ebenso wenig der Verleger. Ich reise nur auf seinen Paß und war zu Tode erschrocken, daß Sie mich verraten würden!“

Damenhüte im Theater. Einen offenen Brief an die Theaterdirektoren schreibt die Redaktion des „Damenpuffs“. Diese Modenzeitung billigt zwar den Kreuzzug gegen das Aufheben der Damenhüte in Theater und Konzert, bittet aber dafür den teuren Hüten bei der Aufbewahrung in der Garderobe mehr Sorgfalt zuzuwenden, als es heute geschieht, wo die Eigentümerinnen sie oft in beschäbigtem Zustande zurück erhalten. Zur Abhilfe dieser Garderobenübelstände wird vorgeschlagen, in den Theaterkorridoren an den Wänden Klappenregale anzubringen, wie sie in vielen Puppenhäusern zur Aufbewahrung von Damenhüten längst üblich sind. Jeder Hüften trägt eine Nummer und einen Haken, der zur Aufnahme des Mantels bestimmt sein soll. In diesen Haken, der mit einer Fallklappe versehen ist, kann jede Dame ihren Hut selbst hängen und auch wieder herausnehmen. Durch diese Vorrichtung werden die Hüte geschont, der Andrang an den Garderoben wird abgeschwächt und wesentlich erleichtert, wie dies bereits all die Theater beweisen, die dieses „Bediene Dich selbst“-System haben. Die langen Korridore lassen sich vorzüglich zu dieser Art Garderobe ausnützen.

Hunde im Revier. Herr Dr. von Trautmann (Mittergut Ober-Ühna) erzählt im „St. Hubertus“: Im Jahre 1898 sah ich im April, wie zwei riesige blaue Doggen einen Sprung Rehe bezogen. Einer hochbeschlagenen Rinde kamen sie immer näher. Ich begann daher den wohl schnellsten Lauf meines Lebens, um den Röttern am Wechsel den Paß abzuschneiden. Raum hatte ich den Wechsel erreicht, als schon der Sprung Rehe an mir vorbeisauerte. Nur die hochbeschlagnene Rinde fehlte noch; endlich kam auch sie laut leuchtend daher, kaum drei Meter dahinter die Bestien. Wie sie mich sah, blieb sie stehen, brach förmlich vorn zusammen und tat sich sofort nieder. Ehe die Hunde sich auf die Rinde werfen konnten, bligte zweimal meine alte Doppelbüchse, 11 Mm., auf. Die Rinde stand während der zwei Schüsse und dem nachfolgenden Begleichen der über zentnerschweren Hunde nicht auf, — eine Folge absoluter Erschöpfung. Eine Annonce in einer Zeitung brachte mir dann die Nachricht, woher die Hunde stammten; sie gehörten einem Herrn, der mindestens 50 Kilometer weit wohnte.

Die Polizei und die Trompete. Das Landgericht München 2. Strafkammer, hat eine prinzipielle Entscheidung gefällt. Die ebenso schöne wie künstlerisch begabte Argensgattin Viktoria Sch. fuhr mit ihrem Gatten per Automobil nach Schäftlarn; da nach § 18 oberpolizeilichen Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen Warnungszeichen nur mit der eindringlichen Huppe gegeben werden dürfen, Frau Dr. Sch. aber auf der Staatsstraße zwischen Bayerbrunn und Schäftlarn auf einer Klappentrompete — blies, erhielt sie auf Anzeige der Gendarmen ein auf 6 Mark lautendes Strafmandat, gegen welches sie Einspruch erhob; das Schöffengericht am Amtsgericht Wolfratshausen erkannte auf Freisprechung, da Frau Dr. Sch. an der erwähnten Stelle ein Warnungszeichen zu geben nicht veranlaßt war, es aber an einem so einsamen Orte jedermann gestattet sei, zu musizieren, gleichgültig, ob die Musik einen künstlerischen Wert habe oder nicht. Die gegen dieses Urteil eingelegte anwaltschaftliche Berufung wurde als unbegründet verworfen. — Dem Amtsgericht Wolfratshausen gebührt der Beifall aller Kunstfreunde.

Die modernen Hosenfalten gelten ursprünglich gar nicht als „smart“, sondern bewiesen, daß die Hosen fertig im Laden „von der Stange“ gekauft worden war. Daran, daß sie modern wurden, ist König Edward, das Vorbild der Herrenkleidungsmode, schuld. Als der König noch Prinz von Wales war, besand er sich eines Tages auf der Fahrt zu den Rennen in Goodwood. Er hatte einen schwarzen Gehrock und ein Paar helle Hosen an. Beim Einsteigen in den Wagen bemerkte diese einen Fleck. Zurückkehren wollte er nicht, und so kaufte er in einem Herrenkleidgeschäft einen Ersatz für das besetzte Kleidungsstück. Und da die neue Hose fertig gekauft war, hatte sie die übliche Falte die von diesem Tage an modern wurde, denn auf dem Rennplatz hatte natürlich kein Mensch eine Ahnung davon, wie die Sache in Wirklichkeit zusammenhing. So kamen die Falten in Mode, und sie sind es bis heute geblieben.

Ein Fort Chabrol in Neapel. Aus Neapel wird gemeldet: Roggiati, der frühere Bürgermeister von N. di Garganico bei Foggia geriet in Streit mit seinem Sohn, einem unehelich geborenen jungen Mann, der zu ihm gekommen war, um ihn wegen einer Familiengeschichte zu interpellieren. Im Laufe der Unterhaltung ärgerte der Vater in starke Erregung und als sein Sohn schließlich, das Zimmer verlassend, die Türe hinter sich zuwarf, riß der Vater sein Jagdgewehr von der Wand und schloß durch das Fenster auf den sich Entfernenden. Ins Herz getroffen stürzte der Unglückliche tot nieder. Daraufhin versammelte Roggiati sämtliche Fenster und Ausgänge des Hauses und drohte jeden niederschützen, der versuchen würde, sich den Eingang zu erzwingen. Bis jetzt ist die Feltung noch nicht genommen worden, obgleich sie von zahlreichen Polizeimannschaften eingeschlossen worden ist. Man nimmt an, daß Roggiati, wenn er erst einmal zur Besinnung gelangt ist, sich freiwillig übergeben wird, sodah man nicht unnötigerweise Menschenleben aufs Spiel zu setzen braucht.

Ein Buch als Angeklagter. Der Kaiser Patzula ernannte sein Pferd zum Konsul — den russischen Gerichten ist es vorbehalten gewesen, die Anklage gegen das Buch eines gewissen Gusslav Baumfeld zu erheben. Dieses Werk wäre geeignet, in den Herzen revolutionäre Instinkte zu wecken. Der Gerichtshof trat zusammen, der Staatsanwalt klagte an und das Gericht erkannte auf Verurteilung. Der Verbrecher wurde förmlich verbrannt. — Die Erklärung des merkwürdigen Vorganges ist darin zu suchen, daß nach den russischen Gesetzen die Anklage gegen den Autor, oder den Herausgeber eines Buches erst dann erhoben werden kann, wenn das Werk schon erschienen, das heißt seine Verbreitung im Publikum erfolgt ist. Dies war hier aber nicht der Fall. Die Polizei konfiszierte das Manuskript in den Händen des Verfassers und die schon vollendeten Druckbogen unter der Schnelldrucke. In früheren Zeiten hätte man sich nun in Russland damit begnügt, das Werk zu vernichten und entgegen den Gesetzen, einfach durch abhandeln die Verfügung — Autor, Verleger, Drucker und womöglich das gesamte Personal der Druckerei und die Familien dieses Personals der Nacht und Nebel nach Sibirien zu schicken. Heute, im Zeichen der dritten Dama aber, weiß man sich mit dem Mäntelchen der konstitutionellen Obliegenheiten zu umgeben.

Eine schreckliche Szene. Aus Durban wird berichtet: Eine Eingeborenenfrau, welche wegen Entwendung ihres Kindes zum Tode verurteilt wurde, hat kurz vor ihrer Hinrichtung eine grauenhafte Szene verursacht. Die sehr müßelkräftige Frau befreite sich im Gefängnis aus den Händen der Wächter, versuchte vergeblich zu entfliehen, wurde aber sofort wieder eingekerkert und zum Galgen geschleppt. Als man versuchte, ihr die Schlinge um den Hals zu legen, gelang es ihr nochmals, dies zu verhindern und mit fürchterlichem Geschrei, das schon nichts menschliches mehr hatte, erweckte sie sich der vier kräftigen Männer, welche die Hinrichtung zu vollziehen hatten. Entsch gelang es, sie auf die Gabel zu stoßen, die Schlinge wurde ihr um den Hals geworfen, die Klappe gab nach und der Körper flog ins Leere. Der Tod trat augenblicklich ein.

Polizisten als Brautführer. Ueber eine eigenartige Hochzeitfeier wird aus Washington berichtet: Mr. Mary Deconne hatte sich durch die traurigen Erfahrungen ihrer ersten Ehe nicht abschrecken lassen und schritt zu einer zweiten Vermählung. Ihre erste Ehe war vor 6 Jahren getrennt worden und inzwischen hatte sie ihr Herz an Herrn Colonel Traxer verloren. Der Hochzeitstag war bestimmt und das Fest sollte mit großem Pomp gefeiert werden. Da liegen aber Mrs. Deconne Bedenken auf. Ihr erster Gatte, mit dem sie sehr unglücklich gelebt hatte, hatte ihr bei der Scheidung gedroht, er werde sie erschlagen, wenn sie sich wieder vermähle. Bei den Charaktereigenschaften ihres verstorbenen Gemahls mußte Mrs. Deconne auf das Schlimmste gefaßt sein. Man hielt die Vorbereitungen zu dem Hochzeitsfest nach Möglichkeit geheim. Um sich jedoch vollkommen vor der Rache ihres früheren Gatten zu schützen, hatte die resolute Braut veranlaßt, daß sie auf dem Wege zur Trauung von Polizisten eskortiert würde, die auch während der Zeremonie die Kirche bewachen sollten. Bei der Rückkehr von der Trauung wurde der Brautwagen ebenfalls von Polizisten geleitet, was natürlich zu den ungeheuerlichen Gerüchten willkommener Vorwand bot. Daß der getroffenen Vorkehrungen verließ das Hochzeitsfest ungestört und das junge Paar endlich glücklich auf die Fluchtwege.

Haben Papageien Verstand? In einem Buch über die Intelligenz der Tiere schreibt M. J. Romanes über verschiedene Papageien, welche seiner Meinung nach sehr wohl das meiste, von dem, was sie sprechen, verstehen. „Zum mindesten aber“, sagt Romanes, „erinnern sich die Tiere daran, daß seitens der sie umgebenden Personen gewisse Aussprüche bei ganz bestimmten Gelegenheiten gefallen sind. Dieses ergibt sich daraus, daß die Papageien dieselben Aussprüche nur bei den entsprechenden Gelegenheiten tun. Ein Papagei, dessen gewöhnlicher Aufenthaltort in der Küche ist, ruft jedesmal, wenn eine Person, ein Kleidungsstück in der Hand, den Raum betritt aus: „Guten Sie nur hin, die Anna wird es schon ausbügeln!“ — Bei einem Pariser Festeur war lange Zeit ein Papagei, der immer, wenn ein Kunde den Laden betrat, laut rief: „Meister, es ist ein Herr da!“ War er aber mit dem Eintretenden gut befreundet, dann plätscherte er seine Feder auf, neigte das Köpfchen und fragte schmeichelnd: „Wißt du nicht trabbeln?“ Von Zeit zu Zeit teilte er seinem Herrn kategorisch mit, daß er zu „baden wünsche“, und verließ auch niemals, wenn man ihm dann den Baderpaß brachte, sich zu färbeln. — Eine Modistin besaß einen Kalaba, der, wenn er ein Kind weinen hörte, tröstend sagte: „Weine nicht, mein Schatz, sieh mich an, ich weine auch nicht!“

Ein Napoleondenkmal. Seit Jahrzehnten steht im Hofe des Staatsarchivsgebäudes zu Mailand das bronzene Reiterstandbild Napoleons 3. von Barzaghi, wohl das einzige Denkmal, das dem letzten Kaiser der Franzosen auf der ganzen Erde gewidmet worden ist; Mailand wollte es zum Dank für Napoleons Anteil an dem Befreiungskrieg 1859 aufstellen, aber seine öffentliche Aufstellung wurde bis jetzt durch politische Parteirücksichten verhindert. Da in zwei Jahren die Halbjahrhundertfeier der Befreiung Mailands bevorsteht, so werden neuerdings Bemühungen gemacht, um bis dahin dem Denkmal die Aufstellung auf einem öffentlichen Platz der lombardischen Hauptstadt zu sichern.

Christi Geburt.

(Die neue Zählweise. — Astronomische Berechnungen. — Modernere Forschungen.)

Die interessante und vielerörterte Frage, wann Christus geboren wurde, wird in der Weihnachtsnummer des „Daheim“ in sehr interessanter Weise beantwortet.

Die Quellen zur Berechnung des Geburtsjahres Christi sind die Werke des jüdischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus, der um 37 n. Chr. zu Jerusalem geboren wurde, und um 94 n. Chr. in Rom starb, und die Evangelien. Die für die christliche Ära grundlegende Berechnung des Geburtsdatums Christi rührt von dem Abte Dionysius Exiguus her, der um das Jahr 556 in Rom starb. Die erste Spalte der Osterfestel des Dionysius ist: Anni Domini nostri Jesu Christi (Jahre nach der Geburt unseres Herrn Jesu Christi) überschrieben. Dionysius bemerkte dabei ausdrücklich, daß er die Jahre nicht, wie Cyrillus, nach Diocletian, dem grausamen Verfolger der Christen, sondern ab incarnatione Domini, von der Menschwerdung Christi, zählte. Diese Zählweise verbreitete sich durch seine Osterfestel allmählich über die ganze Christenheit. — Dionysius legte die Geburt Christi nach den Angaben des Lukas-Evangeliums an den Schluß seines ersten Jahres, des 755. der varronischen Ära, die von der Erbauung der Stadt Rom an zählt, oder ins Jahr 3756 nach der Erschaffung der Welt der jüdischen Zeitrechnung. Im dritten Kapitel des Lukas-Evangeliums heißt es, Christus sei etwa 30 Jahre alt, von Johannes getauft worden, der sein Täuferamt im fünfzehnten Jahre des Liberius angetreten. Nun begann aber das fünfzehnte Jahr des Liberius mit dem 781. der Stadt (Augustus starb am 19. des nach ihm benannten Monats im Jahre 767 der Stadt, dieses war also das erste des Liberius), und wurde Christus im Verlauf desselben 30 Jahre alt, so mußte er entweder um den Anfang des 762. oder gegen Schluß des 751. Jahres geboren sein, je nachdem man das Geburtsdatum auf den 25. Dezember oder auf den 6. Januar legte, wie es im Orient geschah. Nach dem Evangelisten Lukas wäre also Christus zwei Jahre vor der Epoche der Dionysianischen Ära geboren. — So zählten auch die gelehrtesten Kirchenväter. Was den Dionysius zu der Aenderung veranlaßte, ist unbekannt.

Nach Matthäus wurde Jesus unter der Regierung des Königs Herodes des Großen geboren. Aus allen von Josephus angegebenen Zeitverhältnissen geht nun hervor, daß Herodes im Jahre 750 v. St. gestorben ist. Während seiner letzten Krankheit entstand eine Empörung. Er ließ die Schuldigen verbrennen, und in der Nacht, wo das geschah, trat eine Mondfinsternis ein. Es gab aber im Jahre 750 v. St. keine andere zu Jerusalem sichtbare Mondfinsternis, als die partielle in der Nacht vom 12. zum 13. März. Der nächstfolgende Vollmond, der erste im Frühling, muß das Passahfest bedingt haben, das, wie Josephus berichtet, bald nach dem Tode des Herodes gefeiert wurde. Dieser starb also im Frühling des Jahres 750, und da er Christi Geburt erlebte, so darf diese nicht später als auf den Schluß der Jahres 749 v. St. gesetzt werden, woraus folgt, daß unsere Ära mindestens vier Jahre zu wenig zählt.

Es fehlt aber auch nicht an gewichtigen Stimmen, die behaupten, daß die Geburt Christi noch zwei Jahre früher, also ins Jahr 747 v. St. zu legen sei. Sie stützen sich dabei auf die Angaben einiger Kirchenväter, nach denen Christus mit seinen Eltern bis zum Tode des Herodes fast zwei Jahre in Ägypten verweilt habe, und auf die astronomischen Berechnungen Keplers. Dieser kam im Jahre 1603, als er die Konjunktion des Jupiter und Saturn beobachtete, auf den Gedanken, ob nicht ein ähnliche Konstellation die Erzählung von dem Stern, dem die Magier nachgegangen seien, veranlaßt haben könnte, da von Urzeiten her die Astrologen auf die Zusammenkünfte der Planeten besonderen Wert legten. Er berechnete die Konjunktionen, die um die Zeit der Geburt Christi stattgefunden haben konnten, und fand für das Jahr 747 v. St. eine dreimalige Zusammenkunft von Jupiter und Saturn, wozu sich im Februar des folgenden Jahres noch der Mars gesellte. Kepler widmete diesem Gegenstande zwei eigene Abhandlungen: „De Jesu Christi servatoris nostri anno natalitio, Frankfurt 1606,“ und „De vero nativitate Christi anno Epistola ad Joh. Keplerum, Leipzig 1613.“ Dem widersprechen moderne Berechnungen, die behaupten, daß der Halleysche Komet vom März bis September des Jahres 4 v. Chr. sichtbar gewesen sei, daß also die Geburt Christi um den Frühlingsanfang des Jahres 4 v. Chr. erfolgt sein müsse.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Soiales.

Flörsheim, den 28. Dezember 1907.

8 Sonntagruhe. An den kathol. Feiertagen: 6. Jan., Heilige drei Könige, 2. Februar, Mariä Lichtmess, 25. März, Mariä Verkündigung, 29. Juni, Peter und Paul, 15. Aug., Mariä Himmelfahrt und am 1. November, Allerheiligen, treten im Dienste der Postagenturen Weibach und Wicker folgende Änderungen ein: der Schalterdienst und der Briefdienst findet statt wie an Sonntagen. Es gelangen jedoch auch Pakete, Wertsendungen, Postanweisungen, Postaufträge und Postnachnahmen zur Beförderung. Die übrigen postdienstlichen Geschäfte, sowie der Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst sind seiner Beschränkung unterworfen.

D Neubauten. Herr Bauunternehmer Heinrich Willwohl hat sich in der von der Haupt- nach der Untermainsstraße führenden Verbindungsstraße (gegenüber der „Korthehaus“) einen aus drei Neubauten bestehenden Gebäudekomplex zu errichten, der seiner großzügigen und originellen Ausführung wegen in Flörsheim bisher noch nicht seines Gleichen haben dürfte. Diese drei Neubauten werden einheitlich in romanischem Stile erbaut werden und von Außen gesehen, den Eindruck eines großen, villenartigen Wohn- und Geschäftshauses hervorrufen. Der Sockel wird aus Sandsteinen und die ganze übrige Front aus grauem Zementverputz bestehen. Mit der Ausführung soll schon in nächster Zeit begonnen werden.

X Treibjagd. Nächsten Montag findet in hiesiger Gemarkung die Treibjagd statt. Wichtiges Treibjagdwetter hat sich ja noch rechtzeitig eingestellt.

V Versammlung. Morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr findet im Restaurant „Kaisersaal“ eine große öffentliche Volksversammlung der sozialdemokratischen Partei statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Brühne über „die Tätigkeit des deutschen Reichstages und die politische Lage“ sprechen wird. Nach dem Vortrage freie Diskussion. Männer und Frauen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Eingefandt.

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Zu meiner Rechtfertigung.

(Fortsetzung statt Schluss.)

In dem Schluss meines Eingefandts verweist ich mein Bortner zu der unhaltbaren Behauptung, daß das elektrische Licht eine **Lugusbeleuchtung** ist, „**vorangesetzt, daß man es nicht mit Wasserkräften herstellen kann!**“ Mit dieser Behauptung beweist der Empfänger, daß er objektiv betrachtet nicht befähigt ist, über Elektr. Werke zu urteilen.

Sind doch von 1338 Elektrizitäts-Werken, die bis 1906 in Deutschland in Betrieb waren, nur 135 auf einen Wasserkraftbetrieb angewiesen! (s. elektr. Zeitschrift 07, April).

Von diesen 1338 befinden sich mindestens 800 Werke in Orten unter 5000 Einwohnern. Der Empfänger ist wohl nicht erst zu nehen, sofern er von den Einwohnern dieser kleinen Orte voraussetzt, daß sie sich eine elektrische **Lugusbeleuchtung** leisten. In erinnere in Bezug auf die luxuriösen Ansprüche an die entlegenen Hundsrückorte Castellana und Kirchberg (ca. 1500 Einwohn.), wo sich drei Viertel aller Anwesen schon im ersten Jahr am Strombezug beteiligen und zwar durchweg mit Metallfadenslampen.

Bei seiner schwachen Behauptung verschönt sich der Empfänger hinter den Stadtverordneten Goll. Von diesem Herrn, als Vertreter einer fortschrittlichen Partei, sehe ich solche Widerwärtigkeiten über Elektrizitätswerke nicht voraus. Vielleicht hat er die hohen Frankfurter elektr. Lichtkompreise mit den billigen Gaspreisen dorten verglichen. Nebenbei bemerkt, hat man in Frankfurt, bei der enormen Nachfrage nach Elektrizität keinen Grund dazu, diese Preise herabzusetzen.

Es ist also laienhaft, Wasserkräfte als einzig und allein für kleine Elektrizitätswerke wirtschaftlich zu proklamieren. Die reinen Betriebskosten moderner kleiner Elektrizitätswerke betragen nur ca. 10 bis 12 Prozent des Lichtstromverkaufspreises. Will ferner die Nachsicht fortfällt, ist geringes Personal notwendig. So betragen z. B. im Elektrizitätswerk Oberingelheim die Jahresgestehungskosten pro Kilowattstunde nur 6,3 Pfg. (einschl. aller Verluste). Die Betriebsmittel erforderten 1906 einschl. Wasserwerk nur 6301 Mark. Der Betrieb erfolgt mit 2 Dieselmotoren à 50 PS für beide Werke reichen 1 Maschinist und 1 Hilfsmaschinist aus. (Mainz, Wiesbaden, Darmstadt haben im Mittel 6 Pfg. Gestehungskosten.)

Noch billiger gestalten sich die Erzeugungskosten der Kilowattstunden in dem kleinen Elektrizitätswerk Kirchberg, dessen Antrieb durch Sauggasmotoren für Braunkohle erfolgt. Nach dem letzten Monatsbetriebsbericht kostet die Kilowattstunde nur 4,5 Pfg. Zur Bedienung des Elektrizitätswerkes und des elektrisch angetriebenen Wasserwerkes reichen 1 Maschinist und 1 Beihilfe aus.

Dr. Kröger, Bingen.

(Schluß folgt.)

Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gum. Musikgesellschaft. Sonntag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Post.)

Bürschklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Bürschstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelaabend im „Kaisersaal“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Freischütz“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Nachfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. Dezember.
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Sonntag, d. 29. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr,
im „Kaisersaal“
grosse öffentliche

Volks-Versammlung

für Männer und Frauen.

Tagesordnung:

„Die Tätigkeit des deutschen Reichstages und die politische Lage.“

Ref.: Reichstagsabgeordn. Fr. Brühne.

Freie Diskussion.

Arbeiter, Mitbürger! Wer wollte in der jetzigen, politisch bewegten Zeit, nicht einen Vortrag hören über die Tätigkeit des Reichsparlaments, noch dazu von einem Abgeordneten unseres Kreises. Wir glauben, dass das deutsche Volk alle Ursache hat, einer Schilderung der heutigen Blockpolitik nebst ihren Begleiterscheinungen das grösste Interesse entgegen zu bringen. Erscheint daher in Massen in dieser Versammlung.

Der Einberufer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie bei der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Gerhard Schleidt Wwe.,

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und der „Chem. Fabrik Flörsheim Dr. H. Noerdlinger, Flörsheim“.

Flörsheim, den 28. Dezember 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neue serb. Wallnüsse

Pfd. 26 Pfg. Neue Haselnüsse Pfd. 40 Pfg. Neue Orangen per Stück 4 und 5 Pfg., 10 Stück 35 und 45 Pfg. Rosinen Pfd. 36, 45 und 60 Pfg. Corinthen Pfd. 36 und 45 Pfg. Sultaninen Pfd. 60 und 70 Pfg. Amerik. Dampfpf. Pfd. 45 Pfg. Türkische Pflaumen Pfd. 20, 24 und 30 Pfg. Kranzpf. Pfd. 26 1/2 Gemischtes Obst 25 und 35 1/2 Suppen- und Gemüsenudeln Pfd. 24 1/2, Salatoel, f. Sesamoel p. Schoppen 40 Pfg., f. Vorlauf-Rüböl per Schoppen 45 Pfg. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr.

Damen-Konfektion.

Von Montag, den 9. Dezember ab offeriere in meinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten Herbst- und Winterpaletots

in englisch, kariert und gestreiften Stoffen, sowie Covertot-
Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.

Große Posten Frauenpaletots

schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis
100 Mk., früher 25-150 Mk.

Große Posten Liftboys und Boleros

in Samt, Velours, Astrakan, Tuch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher
10 bis 150 Mk.

Große Posten

Costumes

in Samt, Tuch, einmalig kariert und gestreiften Stoffen,
jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

Große Posten

Abend- und Theatermäntel,

in modernen Farben und Ausführungen,
jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

Große Posten

Regenmäntel und Reisemäntel,

jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten

Badisch- und Kindermäntel

in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten

Blusen

in Wolle, Seide, Samt, Spitzen,
jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.

Costume-Röcke,

schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an,
früher bedeutend höher.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen!

Hochgesund u. Ampt, Mainz.
Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Größen.

O Weh!

wie häufig sind alle Hautunreinigkeiten
und Hautauschläge, daher gebrauche man

Bergmanns Carbolteerschwefel-Seife.
[Zu haben in der Apotheke.]

Köln
Kamevalfabrik
Bernh. Richter
Köln a. Rh.
versendet illustr.
Preisliste 132
pro 1916 nur an
Wiederverkäufer.



Winterbefleidung

für Herren und Knaben!

Enorm billiger Einkauf.

Durch eine seltene Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, einen ausserordentlich grossen Posten

= PALETOTS =

nur modernste, bestverarbeitete, hochelegante Stücke, wofür der Ruf unseres Hauses bürgt.

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. — Jeder Käufer überzeuge sich von der Realität dieser Offerte:

Paletots	Wert Mk.	25.— bis 30.—	jetzt Mk.	21.—
"	"	30.—	jetzt	25.—
"	"	32.—	jetzt	28.—
"	"	35.—	jetzt	30.—
"	"	40.—	jetzt	32.—
"	"	45.—	jetzt	35.—

Grosse Posten **Lodenjoppen** enorm billig!

Auf alle Herren-Anzüge bis Weihnachten **10 Prozent Rabatt.**

Sämtliche Knaben-Paletots

wegen Aufgabe des Artikels mit **25 Prozent Preisermässigung.**

Gebr. Lessem

Mainz

Schusterstr. 46.

Schusterstr. 46.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München @ Zeitschrift für Humor und Kunst
@ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— @

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstr. 47 III befindetliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Unterzeuge

**Unterjacken — Unterhosen
Normalhemden, Leibhosen**

— erprobte, haltbare Qualitäten —
empfiehlt in allen Preislagen

Friedr. Exner, Wiesbaden
Neugasse 14.

Berger's

Charlotte-

Schokolade

Clube-Mark

Flechtenkrankhe

trodene, wässende Schuppenflechten und das mit diesem
Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63188
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 897*

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Dr. Holtz

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-
Krankheiten und Chrenleiden
wohnt

Kaiserstraße 18, Frankfurt a. M.

Jahnen, Heinecke
Panquener.

Bureau-Messungen sind zu haben in der Ge-
bäude dieses Blattes.

